

München, Königsplatz

"Bei mir fängt der Himmel knapp über dem Erdboden an" – hab ich mal auf einer Postkarte gelesen. Und wenn ich an solchen Tagen von den Stufen der Glyptothek auf den Königsplatz schaue, kann ich das verstehen.



Was ich zu meinem Glück brauche: Sonne, Oliven, Baguette, diese gschmackigen (=gut schmeckenden) Schafskäsepasten vom Türken und gute Gespräche bei einer Flasche Wein. Am liebsten draußen, an einem schönen Ort zwischen schöner Musik und vielen Menschen. Das alles bekomme ich in München an einem Sommerabend in unter 20 Minuten zusammen: Der türkische Obst- und Gemüseladen meines Vertrauens liegt ums Eck, der Königsplatz auch. Da wird abends im Sommer fast immer Musik gespielt und mein Lieblingsmensch ist mit dem Fahrrad ratzfatz da. Auf den Stufen der Glyptothek sitzen wir dann stundenlang, trinken Wein, reden bis wir

15 müde werden und uns darauf verlegen dem bunten Treiben zuzuschauen.

Bevor ich hierhergezogen bin, hat mich Münchens schnöde Sauberkeit genervt. Es gibt hinter der Kulisse aus goldvertäfelten Jugendstilfassaden all das, was man hier zuerst vermisst: Diversität, Kreativität, hässliche Ecken und tolle Projekte. Der Königsplatz ist das beste Beispiel. Er ist auf den ersten Blick ganz schön protzig. Als Teil der Brienner- aka Prachtstraße von Ludwig I - türmen sich die drei Gebäude mit ihren Säulengängen und Reliefs riesenhaft einschüchternd auf. Dabei macht sich der Königsplatz gar nicht so viel aus sich selbst. Hier hat schon alles stattgefunden: Demonstrationen, Freiluftkino, Kunstinstallationen, Open Air Konzerte und an sonnigen Sommerabenden unser ganzes, wildes Alltagsleben.



Zu Füßen der hochgewachsenen Tempelbauten haben Leute dann erste Dates, andere Beziehungsdramen, manche machen Picknicks. Sie schlafen auf den Rasenflächen, spielen Wikingerschach oder Tischtennis, bräunen sich im Bikini, zeichnen die Gebäude, sie sammeln Flaschen, laufen ihren Hunden und Kindern hinterher. Sie klimpern auf ihren Gitarren, rauchen, trinken, genießen wie wir das schöne Leben. Hier sitzen Anzugmenschen neben Obdachlosen und Studierenden bei ihrer Feierabendhalbe. Der Feierabendhalben ist es egal wer sie trinkt und dem Königsplatz ist es egal wer ihn genießt. Er ist ein Prunkplatz, aber für uns alle da.

Dass im Sommer das ganze Leben nach draußen transportiert und ungeniert alles mit allen geteilt wird, ist eines dieser Stadtphänomene, die ich erstmal weird (=seltsam) fand, aber denen ich mich mittlerweile willig anschließe. Denn kaum denke ich zu wissen wie in dieser Stadt der Hase läuft, weil ich mir einen mintfarbenen Recup zugelegt habe und Kaffee nur noch mit Hafermilch bestelle, stehe ich im Ella am Königsplatz und zahle für meinen Cappuccino knappe fünf Euro. Kein untypischer München-Moment. Dann wieder frage ich an einem anderen Tag im Ella nach zwei Eiswürfeln für die Weinsession auf den Stufen der Glyptothek und bekomme gleich einen ganzen Eimer Eis geschenkt. So ist München halt. Es zieht dir dein letztes Hemd aus und wickelt dich dann in einen Kaschmirschal.



All in all ist meine Liebe für den Königsplatz also ziemlich groß. Dürfte ich die Maxvorstadt nie mehr verlassen, ich würde all meine Abende dort verbringen und wäre glücklich. Dann würde ich Wein trinken auf den Stufen der Glyptothek, mir den Mund fusslig quatschen und Tango tanzen lernen. Ich würde endlich mal meine Jahreskarte vom Lenbachhaus nutzen (kostet übrigens nur 20 Euro und ein Eintritt schon zehn), nur um in den Garten zu gehen. Joie de vivre nennt man das glaube ich und das geht am Königsplatz halt einfach am besten.